

Noch Platz für Nischen? – Bedeutung und Potential alter und gefährdeter Rinderrassen im Ökologischen Landbau

Still Room for niches? – Importance and potential of native and endangered cattle breeds in organic farming systems

D. Wanke¹, G. Biedermann¹

Key words: agro-biodiversity, organic farming, rare and endangered cattle breeds, on-farm-management

Schlüsselwörter: Agrobiodiversität, Öko-Landbau, alte und gefährdete Rinderrassen, On-farm-Erhaltung

Abstract:

Not only the biodiversity of wild species, but also the diversity in livestock is declining rapidly: Out of 6.300 registered livestock breeds in the world 1.250 are endangered or already extinct. In Germany 16 out of 32 cattle breeds are endangered, while three of the most popular cattle breeds make up 92 % of the more than two million herd-book cows. Due to their adaptation to local conditions on first sight many rare and endangered cattle breeds appear to be well suited for organic farming systems, but the percentage of rare breeds on organic farms is not much higher than on conventional ones. Council Regulation (EC) No 1804/1999 on livestock production in organic farming recommends to encourage biological diversity and to favour the use of breeds which are already adopted to the local conditions. This paper summarises a study on the motivations of organic farmers for keeping rare and endangered cattle breeds, and on which role breeding issues and livestock biodiversity play for organic farming organisations and controlling agencies. The main reasons for keeping rare cattle breeds were good fodder utilization, low susceptibility to diseases, good adaptation to local conditions, but above all a personal relation to a specific breed. Conservation aspects and breed-specific subsidies were of lower importance. Nevertheless, husbandry of rare cattle breeds should be economically viable. Unfortunately most organic farming organisations and controlling agencies hardly touched on breeding and choice-of-breed aspects in their advisory work; they more or less shared the view that the issue was of minor importance for organic farms. The paper concludes with a vision under which conditions rare cattle breeds could be better integrated into organic farming systems and on how organic farming could contribute to the in-situ conservation of livestock genetic resources.

Einleitung und Zielsetzung:

In der Tierhaltungsrichtlinie zum Ökologischen Landbau wird empfohlen „einheimischen Rassen und Linien den Vorzug zu geben“ (EG-Verordnung, 1999). Politische Programme, v.a. das "Nationale Fachprogramm zur Erhaltung nutztiergenetischer Ressourcen", würden dem Ökologischen Landbau gerne eine tragende Rolle bei der In-situ-Erhaltung alter und gefährdeter Nutztierassen zuweisen (BMVEL 2003). Zwischen Anspruch und Wirklichkeit besteht jedoch eine große Diskrepanz: Auch auf Öko-Betrieben ist der Anteil regionaltypischer Rinderrassen gering (AIGNER U. WANKE, 2001, HÖRNING, 2003). Im vorliegenden Beitrag werden zunächst die Beweggründe von Biolandwirten zur Zucht regionaltypischer Rinderrassen sowie die Einstellung von

¹ Fachgebiet Tierzucht, FB 11, Universität Kassel, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, wanke@uni-kassel.de, biederm@uni-kassel.de

Bioverbänden und -kontrollstellen zur Haltung dieser Rassen dargestellt. Anschließend wird ein Ausblick auf die Einsatzpotentiale alter und gefährdeter Rinderrassen in Biobetrieben gegeben.

Methoden:

Die Daten und Aussagen basieren auf am Fachgebiet Tierzucht durchgeführten schriftlichen Befragungen² von 200 Biolandwirten (Rücklauf 58 %) unterschiedlicher Verbandszugehörigkeit und regionaler Verteilung zu gefährdeten Rinderrassen auf Biobetrieben (AIGNER U. WANKE 2001) und bei 32 Regionalstellen der verschiedenen Bioverbände (Rücklauf 62 %) und 3 Ökokontrollstellen (AIGNER, 2002) sowie auf einem Dissertationsprojekt (WANKE, in Vorb.). Die überwiegend auf Multiple-Choice-Fragen basierenden Antworten wurden mit SPSS bzw. EXCEL ausgewertet. Weitere Informationen finden sich in den zitierten Arbeiten.

Ergebnisse und Diskussion:

Situation regionaltypischer Rinderrassen

Von den 32 züchterisch erfassten Rinderrassen in Deutschland werden 16 als gefährdet eingestuft (IBV/ZADI, 2004). Die drei häufigsten Rassen machen knapp 92 % der über 2 Mio. Herdbuchkühe aus. Der Anteil der gefährdeten Rassen an der Herdbuch-Milchviehpopulation beträgt 0,4 %, an der Mutterkuhpopulation 9 % (BMVEL, 2003).

Tab. 1: Einschätzung und Beweggründe für ihre Haltung regionaltypischer Rinderrassen durch Biolandwirte und Bioverbände (AIGNER U. WANKE 2001, AIGNER 2002)

Einschätzung	Anteil Biobetriebe (%) (n=115)	Anteil Bioverbände (%) (n=21)
Einschätzung der Leistungsmerkmale		
niedrige Milch- und Fleischleistung	31	48
besondere Standortangepasstheit, Robustheit	71	62
besondere Eignung zur Nutzung von Grenzstandorten	k.A.	62
geringe Krankheitsanfälligkeit	73	43
hohe Fruchtbarkeit	69	24
Langlebigkeit	84	33
hohe Grundfutterleistung	62	29
hohe Produktqualität	20	14
sonstige Beweggründe für die Haltung regionaltypischer Rinderrassen		
Persönlicher Bezug zur Rasse	62	k.A.
Fortführen der Zuchttradition auf dem Betrieb	k.A.	24
Erhaltung einer alten Rinderrasse	40	71
Bezug von rassespezifischen Förderprämien	22	38
positives, vermarktungsunterstützendes Image	13	52
nur für Hobbyhaltungen geeignet	4	29

Trotz geringer Populationsgrößen haben viele der alten Zweinutzungsrasen durchaus noch eine regionale Bedeutung (BIEDERMANN, 2004). Die Öko-Tierrichtlinie beinhaltet nur recht allgemein gehaltene Empfehlungen zur Tierzucht im Ökologischen Landbau. Wörtlich empfiehlt sie, „...*einheimischen Rassen und Linien den Vorzug zu*

² initiiert von der GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.)

geben.“(Verordnung (EG) Nr. 1804/1999). Umfrageergebnisse lassen den Anteil gefährdeter Rinderrassen am Gesamtrinderbestand von Öko-Betrieben auf 5-10 % schätzen, womit er zwar immer noch gering, aber höher als auf konventionellen Betrieben ist (AIGNER, 2002, HÖRNING, 2003). Mit der Haltung einer gefährdeten Rinderrasse befindet sich der Züchter also immer in einer Nischensituation.

Eigenschaften und Beweggründe

Bei den Beweggründen der Biolandwirte für die Zucht gefährdeter Rinderrassen halten sich ökonomische und nicht-ökonomische Motive in etwa die Waage. Herausragende Bedeutung messen sowohl Züchter wie auch Bioverbände der Standortangepasstheit und Sekundärmerkmalen wie 'gute Futtermittelverwertung', 'geringe Krankheitsanfälligkeit' und 'hohe Grundfutterleistung' bei, wobei die Züchter die Ausprägung dieser Eigenschaften durchweg höher einschätzen als die Verbände (siehe Tabelle 1). Zwar soll die Rinderzucht auch wirtschaftlich sein, aber der persönliche Bezug, Traditionsbewusstsein, Freude an der Sache selbst und mehr gemeinnützige Motive wie die Erhaltung einer alten Rinderrasse spielen eine große Rolle. Erkennbar entscheidend für viele Züchter ist der noch vorhandene Bezug zu dieser Rasse. Hingegen scheint der Bezug von Förderprämien weniger ausschlaggebend zu sein. Auffällig ist die unterschiedliche Einschätzung von Verbänden und Züchtern hinsichtlich der Bedeutung des niedrigeren Leistungsniveaus und des positiven Images von alten Rinderrassen in der Öffentlichkeit. Die Ansicht, dass alte Rinderrassen vor allem für Hobbyhaltungen geeignet seien, wird von den Züchtern nicht geteilt (siehe Tabelle 1) (AIGNER U. WANKE, 2001, WANKE, in Vorb.).

On-Farm Erhaltung durch standortgerechten Einsatz, Qualitätserzeugung und regionale Identitätsbildung

Viele alte und inzwischen gefährdete Rinderrassen weisen sich durch gute Gesundheit, Fitness und Standortangepasstheit aus. Auch ist die genetische Varianz innerhalb der Population aufgrund einer weniger scharf stattgefundenen Zuchtselektion oftmals größer als bei hochleistungsorientierten Rinderrassen. Das bedeutet ein höheres Selektionspotential für besondere Eigenschaften, die für die Produktqualität wichtig sein können (NAUTA ET AL., 2003). Diese sogenannten Sekundärmerkmale haben in der Hochleistungszucht wenig züchterische Beachtung erfahren, sind aber besonders im Ökologischen Landbau, in dem der Verzicht auf präventive Medikation sowie ein geschlossener Wirtschaftskreislauf und das Auskommen mit betriebseigenem Futter angestrebt werden, von großer Bedeutung (BOEHNCKE, 1996, POSTLER, 2003, GRUPP, 2000). Das Potential der alten Rinderrassen, und zwar sowohl hinsichtlich der Primär- als auch Sekundärmerkmale, kommt am besten unter Standortbedingungen, die für die Rasseausprägung konstitutiv waren, zum Tragen. Nicht nur die alten Rinderrassen, sondern auch die Landwirtschaft überhaupt befindet sich in vielen der so genannten benachteiligten Gebieten auf dem Rückzug. Hinsichtlich der Produktmenge können sie nicht mit besser ausgestatteten Standorten konkurrieren. Eine Möglichkeit, diese Benachteiligung wenigstens teilweise auszugleichen, besteht in der gezielten Qualitätserzeugung, bei der der Ökologische Landbau eine große Rolle spielen kann. Hier sind Betriebe mit Rinderrassen, die eine möglichst große Bandbreite von Grünlandqualitäten nutzen, gefragt. Eine ökologische Bewirtschaftung, bei der eine Kuh mehr Fläche als in konventionellen Betrieben nutzt, ist hier eine sinnvolle Alternative zu der von der Landwirtschaft losgelösten Debatte um den Erhalt der Kulturlandschaft (WANKE, in Vorb.). Für eine solche, auf Qualitätserzeugung und Landschaftserhaltung ausgerichtete ökologische Landwirtschaft sind die standortangepassten alten Rinderrassen durchaus interessant. Zusätzlich eignet sich das Prädikat "einheimische, alte Rinderrasse" zur weiteren Betriebsprofilierung (MÜHLHÄUSER, 2002). Dabei bedarf es außer eines geeigneten Konzeptes zur Honorierung der öko-

logischen Leistungen einer Zuchtstrategie, die die Eigenschaften der regionalen Rinderrassen genauer erfasst, weiterentwickelt und für die Züchter transparent macht (WANKE, in Vorb.).

Schlussfolgerungen:

Alte und gefährdete Rinderrassen sind nicht *per se* besser für Öko-Betriebe geeignet, umgekehrt trägt auch der Ökologische Landbau *per se* nicht zur Erhaltung alter und gefährdeter Rinderrassen bei. Entscheidend sind Standort, Betriebsausrichtung und der Bezug der Landwirte zu einer bestimmten Rasse. Die meisten regionaltypischen Rinderrassen verfügen über hervorragende Konstitutionsmerkmale und stehen im Zweinutzungstyp, was sie besonders für Ökobetriebe auf Grünlandstandorten, die eine Low-Input-Strategie verfolgen und ihre Produkte direkt vermarkten, prädestiniert. Ein größerer Stellenwert von Zuchtungsfragen bei den Bioverbänden sowie eine gezielte Kooperation mit den Zuchtverbänden alter und gefährdeter Rinderrassen könnten einen wesentlichen Beitrag zur On-farm-Erhaltung dieser Rinderrassen und einer gezielt auf die Ansprüche des Ökologischen Landbaus ausgerichteten Zucht leisten.

Literatur:

- Aigner S (2002) Die Haltung gefährdeter Rinderrassen auf Biobetrieben - Anspruch und Wirklichkeit. Diplomarbeit am Fachgebiet Tierzucht, FB 11, Universität Kassel.
- Aigner S, Wanke D (2001) Befragung zur Haltung alter und gefährdeter Rinderrassen auf Biobetrieben. Interner Bericht für die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH).
- Biedermann G (2004) Eigene Auswertungen zur Rasseverteilung in den Herdbuchpopulationen der Rinderrassen in 2003; mündl. Mitteilung
- BMVEL (2003) Nationaler Bericht Deutschlands als Beitrag zum Bericht der FAO über den Zustand tiergenetischer Ressourcen der Welt mit einem nationalen Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland. www.genres.de/tgr/nationales_fachprogramm
- Boehncke E (1996) Tierzucht und Ethik in der Landwirtschaft, Lebendige Erde 6/47 pp 392-94.
- Grupp T (2000) Die Milcherzeuger wollen andere Kühe. Hohe Milchleistung ist nicht alles! Arbeitsergebnisse Heft 8/2000, pp 26-30.
- Hörning B (2003) Mündl. Mitteilung 2003: Bericht über erste Ergebnisse eines Projekts zur Status-Quo-Auswertung der Rinderhaltung im Ökologischen Landbau; Workshop "Ökologische Rinderzucht" der 'Zukunftsstiftung Landwirtschaft' am 29.04.03 in Frankfurt a.M..
- Mühlhäuser M (2002) Direktvermarktung und Spezialitäten - Chancen für gefährdete Rinderrassen. Ökologie & Landbau 121:22-23.
- Nauta WJ, Groen AF, Roep D, Veerkamp FA (2003) A vision on organic animal breeding. Louis Bolk Institut, Driebergen, Holland.
- Postler G (2003) Ökologische Rinderzucht - Schwachstellenanalyse und Dokumentation; Workshop "Ökologische Rinderzucht" der 'Zukunftsstiftung Landwirtschaft' am 29.04.03 in Frankfurt a.M..
- Verordnung (EG) Nr. 1804/1999 des Rates vom 19. Juli 1999 zur Einbeziehung der tierischen Erzeugung in den Geltungsbereich der Verordnung 2092/91 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel, pp 1-28.
- Wanke D (in Vorb.) On-Farm-Management als Konzept zur In-Situ-Erhaltung der Vielfalt landwirtschaftlicher Nutztierassen am Beispiel des Hinterwälder Rindes; Dissertation, Universität Kassel.